

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke:
Sämtliche in Calw, D. N. 11, 36; 3402, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 2.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile
1 mm-Breite 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachfrist,
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 118

Calw, Montag, 23. März 1936

3. Jahrgang

Die Papierpolitik der Locarno-Restmächte

Der Führer hat den Weg zur Tat gewiesen — v. Ribbentrop wieder in Berlin

eg. London, 22. März

Seit 7. März, als der Führer und Reichs-
kanzler der Welt seine Friedensvorschläge
verkündete, hat nicht nur das deutsche Volk,
sondern die Völker der ganzen Welt auf eine
entscheidende Tat der Staatsmänner gewar-
tet. Am Freitagabend ist das Ergebnis der
Beratungen der Locarno-Restmächte veröffent-
licht worden. Das Papier, das mit dem
diplomatischen Fachwort „Memorandum“ be-
zeichnet wird, ist genau aus dem glei-
chen Geiste geboren wie das Dik-
tat von Versailles. Höflich, aber
deutlich, wird dem deutschen Volk die Lega-
lität seiner Handlungen abgesprochen. Die
Welt scheint sich noch nicht im Klaren dar-
über zu sein, daß eine Entscheidung
des Führers nicht die Entscheidung eines
Usurpators, sondern die Entscheidung
der ganzen deutschen Nation ist.
„Wir werden keinen Zentimeter
von unseren Gleichberechtigung-
forderungen zurückweichen!“ hat
der Führer am Freitagabend in Hamburg
erklärt. Die jubelnde Zustimmung, die ihm
die Hamburger gaben, war die begeisterte
Bejahung dieses Satzes durch das ganze deutsche
Volk.

Die Locarno-Restmächte haben sich die
Sache sehr einfach gedacht. Die Rede des
Führers vom 7. März hat an Deutlichkeit
nichts zu wünschen übrig gelassen. Das deut-
sche Volk wünscht den Frieden und sein
Führer hat diesen Wunsch in konkrete Vor-
schläge gekleidet. Die Antwort der übrigen
Staatsmänner der Welt war zunächst die
Verdammung des Reiches im Völkerbunde-
rat und nun ein „Dokument“, das von uns
nur höflichkeitshalber mit dem diplomatischen
Namen „Memorandum“ bezeichnet werden
kann. Es steht im geraden Gegensatz zur
Meinung aller Völker, die sich durchaus dar-
über im Klaren sind, daß einem 67-Millio-
nen-Volk die Gleichberechtigung auf die
Dauer nicht verläßt werden kann.

Der Inhalt des Locarnopapiers

Dieses Schriftstück, das der britische Außen-
minister Eden und der französische Außen-
minister Flandin vor ihren Parlamenten
noch am Freitag zu begründen veruchten,
erklärt das ganze deutsche Volk zu einer
vertrauensbrüchigen Nation. Lausache des Bruch-
es von Artikel 43 des Versailler Vertrags
heißt es bereits im ersten Artikel dieses
Papiers. Daß die deutsche Regierung durch

diese einseitige Maßnahme sich keine legalen
Rechte erworben hat“, wird im Artikel II fest-
gestellt. Dazu ist zu bemerken, daß das was
die Reichsregierung am 7. März durchgeführt
hat, nicht „eine einseitige Maßnahme durch
die Hervorrufung eines neuen Unruhe-Ele-
mentes in den internationalen Beziehungen“
war, sondern die von allen Völkern schon
längst als selbstverständlich betrachtete Wie-
derherstellung eines deutschen Souveränitäts-
rechts. Vorkämpfer von Ribbentrop hat auch dem
Artikel IV des Schriftstückes die Antwort
vorweggenommen als er den Internationalen
Gerichtshof im Haag für die Entscheidung
politischer Fragen für unzuständig erklärte.
Kurzschichtigkeit oder —?

Wenn dann die Locarno-Restmächte verlan-
gen, daß die Truppenzahl in der ehemals ent-
militarisierten Zone nicht vergrößert wird, daß
sich M., S. und Arbeitsdienst nicht vermeh-
ren und schließlich keine Befestigungen angelegt
und keine Flugplätze verbessert werden dürfen,
dann ist das bereits eine Einmischung in innere
deutsche Angelegenheiten, die sich kein Volk von
Ehre gefallen läßt. Mit dem gleichen „Recht“

konnte man dem deutschen Arbeiter vorschrei-
ben, ob er Zigaretten zu 2 1/2 Pfennig oder 3 1/2
Pfennig rauchen darf. Aber man geht noch
weiter: Während der Führer eine entmilitari-
sierte Zone auf beiden Seiten der deutsch-fran-
zösisch-belgischen Grenze vorgeschlagen hat, wol-
len die Locarno-Restmächte, daß nur auf der
deutschen Seite eine entmilitarisierte Zone ent-
stehe, die außerdem noch von einer interna-
tionalen Truppe besetzt werden soll. Sind wir
Verbrecher, daß wir eine internationale Poli-
zeiaufsicht brauchen? Deutscher Arbeiter, bist
du so gefährlich, daß man dich mit Tanks und
Maschinengewehren bewachen muß?

Was sonst das Papier enthält, ist in die-
sem Augenblick durchaus uninteressant.
Phrasen von Frieden und Weltwirtschaft
haben wir lange genug gehört. Wir wol-
len Taten sehen. Den Weg zur Tat
hat Adolf Hitler gewiesen — ihm folgen
wir. Das werden die „Augen“ Staatsmän-
ner des Westens auch noch merken — zum
erstenmal am 29. März, wenn jeder Deutsche
sich zu Adolf Hitler bekennt —, weil er der
Führer zum Frieden ist.

Gegen die „Vertragsbruchlüge“

Führende Männer Deutschlands widerlegen die Londoner These

„So geht es nicht!“ überschreibt „Der
Angriff“ seine Stellungnahme zur Denks-
chrift der Locarno-Restmächte. So geht es
nicht! — ist auch die Losung des ganzen
deutschen Volkes und in zahllosen Rund-
geboten kommt dies zum Ausdruck. So
geht es nicht! — sagen aber auch
anerkannte Rechtslehrer des In-
und Auslandes. Achtung vor der deut-
schen Ehre — dieser Grundgedanke der Außen-
politik des Führers wird heute von allen
Bemühten in der ganzen Welt anerkannt.

Reichsleiter Rosenberg vor 20 000

Dieser Auffassung gab auch der Stellver-
treter des Führers am Samstagabend in
einer gewaltigen Treuekundgebung in Ste-
tlin Ausdruck und stürmischer, begeisterter
Jubel dankte ihm aus allen Sälen. In
Zwickau sprach vor 20 000 Reichsleiter
Rosenberg, der Abrechnung hielt mit den
Lügen der anderen. „Das Diktat von Ver-
sailles war von vornherein auf dem Ver-
tragsbruch aufgebaut, indem es das feierliche
Versprechen, die 14 Punkte Wilsons als
Grundlage anzuerkennen, einfach annullierte!“

Foch selbst hat später zugegeben, daß
Deutschlands Entwaffnung im vollen vorge-
schriebenen Umfang vollzogen sei; aber Niemand von den Alliierten ist seiner Ver-
pflichtung gegenüber seinem Vertragspart-
ner nachgekommen, sondern man hat zum
Teil eine Aufrüstung in noch nie gesehenem
Ausmaße durchgeführt. Im Schlussprotokoll
von Locarno wird ausdrücklich erklärt, daß
die Regierungen verpflichtet seien, in wirt-

tauer Weise die in dem Artikel 8 der Völ-
kerbundsatzung vorgesehene Entwaffnung
zu beschleunigen. Trotzdem war aber die
Haltung der verantwortlichen
Staaten in der Zeit danach ein
Bruch sowohl von Versailles als
auch von Locarno.“ Jubelnde Zustimmung
unterbrach den Redner, als er fragte:
„Ist ein Angebot von 25 Jahren Frieden
unannehmbar? Unannehmbar kö-
nnen derartige Vorschläge doch
nurdann sein, wenn man 25 Jahre
keinen Frieden will!“

Prof. Grimm in Düsseldorf

Der bekannte Rechtsanwalt Professor Dr.
Grimm sprach am Samstagabend in der
Düsseldorfer Tonhalle vor Tau-
senden und führte unter anderem aus: Ver-
sailles ist das A und O aller unserer Not, letz-
ter Grund aller unserer Beschwerden, ob sie
nun wirtschaftlich, sozial oder politisch sein
mögen. Nie ist jemals so viel von Gerechtig-
keit die Rede gewesen wie in Versailles, nie
haben schöne Worte so sehr zu
den Tatsachen in Widerspruch
gestanden. Hitler liquidiert den Krieg,
hat im vorigen Jahr nach der Nieber-
mactung des deutschen Volkes ein
englischer Schriftsteller geschrieben. Aber Hitler
bietet auch gleichzeitig den Frieden. Wir
wollen den Frieden, aber einen Fried-
en der Gerechtigkeit und Ehre,
der allein Bestand haben kann. Wir wissen
heute: Wir sind im Recht. Wir kämpfen
gegen das Buchstabenrecht von Versail-
les im Sinne einer höheren Gerechtigkeit.

Der Führer in Breslau

Der Führer gegen Eingriffe von außen

Breslau, 22. März.

Breslau stand am Sonntag im Zeichen
eines überwältigenden Empfanges des Füh-
rers, der in der Jahrhunderthalle sprach. Mit
begeisterter Zustimmung stellte sich das schle-
sische Volk hinter das Bekenntnis Adolf Hit-
lers, daß er nicht gewillt sei, Forderungen
und Ansprüche anderer Völker anzuerkennen,
die auf die innere Gestaltung des Reiches
und seiner souveränen Rechte Bezug haben.
Die Aufforderung des Führers an das schle-
sische Volk, am 29. März geschlossen für das
Recht und die Freiheit des deutschen Volkes
einzutreten, wurde von den Massen mit einem
Sturm der Begeisterung aufgenommen.

Der Reichswahlvorschlag der NSDAP.

Berlin, 22. März.

Der Reichswahlvorschlag für die Reichs-
tagwahlen am 29. März umfaßt 1035 Namen.
An erster Stelle stehen:

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler;
Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers; Dr.
Wilhelm Frick, Reichsminister; Hermann
Göring, Reichsminister; Dr. Joseph
Goebbels, Reichsminister; Verlagsdirek-
tor Amann, Gauleiter Bohle, Stabs-
leiter Vorman, Chef der Kammei des
Führers Böhler, Vorsitzender des Ober-
sten Parteigerichtes Buch, Reichsminister
Darré, Reichsprofessor Dr. Dietrich,
Reichsstatthalter R. v. Epp, Oberbürger-
meister Fiebler, Reichsminister Dr. Frank,
Vorsitzender des Obersten Parteigerichtes
Grimm, Reichsarbeitsführer Hierl,
Reichsführer SS, Himmler, Korpsführer
des NSKK, Hühnelein, Reichsminister
Kerrl, Reichsleiter Dr. Leh, Stabschef
Lutke, Reichsleiter Rosenberger, Reichs-
minister Rust, Reichsjugendführer von
Schirach, Reichsstatthalter Schwarz,
Reichsminister Seidte; es folgen die Gau-
leiter bzw. stellv. Gauleiter Bärzel, Gaebling,
Florian, Gölcher, Groß, Dr. Helmuth,
Hilbrand, Jordan, Kaufmann, Forster,
Koch, Lohse, Dr. Meyer, Murr, Ruff-
mann, Röver, Sautel, Schmalz, Schwede,
Simon, Sprenger, Streicher, Stihr, Tel-
schow Terboven, Reichsleiter Adolf Wagner,
Joseph Wagner, Robert Wagner, Wahl und
Weinreich.

Weiter enthält die Liste Namen der bekann-
testen Männer des öffentlichen Lebens, des Staa-
tes, der Partei und ihrer Gliederungen, die
führenden Männer der Gemeindeverwaltungen
und Vertreter aller Berufsstände, u. a. Dr.
Bang, Feder, Dr. Grimm-Essen, Dr. Gun-
genberg, General Bismann, Reichsfüh-
rer der NSDAP, Oberlindober, Leiter
des Hauptamtes für Beamte Neef, außer-
ordentlicher Gesandter v. Papen, Vorkämpfer
von Ribbentrop, Reichshandwerksmeister
Schmidt, Prof. Dr. Martin Spahn,
Reichssportführer von Tschammer und
Dösten, Staatsrat Dr. Thyssen, General-
direktor Dr. Bögle usw.

Heute erster Passagierflug von „Z 129“

Friedrichshafen, 23. März

Am Montag, den 23. März, werden die
beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und
„Z 129“ gleichzeitig zu einer achtfündigen
Probefahrt aufsteigen. Der Start ist für
8.00 Uhr früh vorgesehen. Bei dieser Fahrt
wird „Z 129“ erstmals Fahrgäste (geladene
Gäste der Zeppelin-Reederei) an Bord haben
und Post befördern. Die Probefahrt der bei-
den Luftschiffe wird sich wahrscheinlich nur
über das Bodenseegebiet erstrecken.

Nach erfolgreicher Durchführung der Ab-
nahme- und Probefahrten in der vergange-
nen Woche ist das neue Luftschiff „Z 129“
der deutschen Zeppelin-Reederei am Freitag,
den 20. März, durch das Reichsluftfahrt-
ministerium zum Luftverkehr zugelassen wor-
den. Während der Fahrt am Montag, auf
der sämtliche Plätze schon besetzt sind, wird
neben dem Luftschiff „Z 129“ auch das
zweite Luftschiff der deutschen Zeppelin-
Reederei, der bewährte „Graf Zeppelin“
„Z 127“ über dem Bodenseegebiet kreuzen.



v. Ribbentrop sprach im Völkerbundsrat. Der Dolmetscher übersetzt die Rede
Ribbentrops ins Englische (Weltbild, M.)

leine

h um

abub

tel

leis

me

ber

en

öe

e

jetzt in

iger

hi

haften

en

er

und

straße

heim

er

ch

Wal

rischmittel

Doppelh. 1.45

Hauber,

to Vincon

Calw

Westreich

KA

Stadt.

y Ondra,

enschau

ag mittag

rechnen

könnte.

wünschte

er sich

einen

Wagen

von:

PROB

der Bahnhofstr.

Calw

LANDKREIS

CALW

Kreisarchiv Calw

„Wir weichen keinen Zentimeter!“

Des Führers Antwort an die Locarno-Mächte in Hamburg

Hamburg, 21. März

Wer Zeuge der alle Vorstellungen übersteigenden Volkstunnen in der gigantischen Hanseatenhalle war, wer diese brandende Welle von Liebe und Verehrung der Hunderttausende in den Straßen Hamburgs selbst miterlebte, der begreift den ganzen Sinn der Worte, mit denen der Führer seine große Rede einleitete: „Es ist schade, daß die Staatsmänner, aber auch die Völker der anderen Welt nicht einen Blick in das heutige Deutschland werfen können. Sie würden dann, glaube ich, von dem Irrtum geheilt werden, daß dieses Volk unter einer Diktatur schmachtet, die es unterdrückt, und zweitens von dem Volk machen kann, was man will.“

Nach einem Rückblick auf die Jahre des Kampfes skizzierte der Führer dann in großen Zügen die beispiellosen innen- und außenpolitischen Aufgaben, die an ihn herantraten vom ersten Tage an, als er vor drei Jahren in die Reichskanzlei einzog. Er rief die Erinnerung wach an die furchtbare Zeit des Zusammenbruches auf allen Gebieten, an die Zeit der Erschlaffung aller Energien, des Mutes, der Entschlußkraft und aller politischen Instinkte im deutschen Volk. „Ich habe nicht nur den Vertrag von Versailles mit übernehmen müssen, sondern vor allem auch den Geist, aus dem er gekommen war, den Geist des Kleinmutes und der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit und der Unwürdigkeit, und außerdem mußte ich übernehmen den Geist des Siegers gegenüber dem Besiegten, den Geist des Hasses und der Mißachtung, die man dem deutschen Volk entgegenbrachte.“

Der Führer betonte, daß er sich in diesen drei Jahren nicht nur bemüht habe, die Gefinnung des deutschen Volkes zu verbessern und Glaube und Zuversicht wieder zu erwecken, sondern auch die Einstellung der Welt dem deutschen Volk gegenüber allmählich zu verändern.

„Das deutsche Volk wird am 29. März seine Stimme abgeben nicht für mein Regime, dazu benötige ich die Stimme nicht. Allein, ich brauche das deutsche Volk in einem Kampfe, den ich nur um seiner selbst wegen führe, in einem Kampfe für das deutsche gleiche Recht, in einem Kampfe gegen die Anmaßung anderer, das deutsche Volk auch jetzt wieder als minder gleichberechtigt zu behandeln. Ich brauche die deutsche Nation, um mit ihr vor der ganzen Welt das Bekenntnis abzulegen, daß ganz gleich, was kommen mag, wir auch nicht einen Zentimeter zurückweichen von unseren Gleichberechtigungsforderungen!“

Nicht weil wir eine Störung der europäischen Ordnung wollen, sondern weil wir überzeugt sind, daß eine dauerhafte Ordnung in Europa überhaupt nur denkbar ist unter der Voraussetzung gleichberechtigter Völker. Die Meinung, eine europäische Ordnung auf der Diffamierung eines 67-Millionen-Volkes auf die Dauer gründen zu können, ist ungeschichtlich, ist wahnwitzig und eine Torheit.“

Der Führer erinnerte daran, daß auch das Schicksalsjahr 1918, von dem die Gegner damals glaubten, daß es unser Todesstoß sei, das Signal zu einer neuen und stärkeren Zusammenfassung der ganzen deutschen Nation gegeben habe. „Ich will nichts an-

res, als daß dieses deutsche Volk in die europäische Gemeinschaft hineinwächst als ein gleichberechtigtes Glied. Ich bedauere die Staatsmänner, die meinen, daß eine solche Mitarbeit am besten eingeleitet wird durch eine neue Diffamierung der deutschen Nation. Würden sie über den Augenblick hinaussehen, über den vermeintlichen Erfolg von Tagen, Wochen oder Monaten, dann würden sie erschrecken in der Erkenntnis der notwendigen Folgen einer solchen ungeschichtlichen Handlung.“

Als Führer der deutschen Nation und ihr verantwortlicher Sprecher und Leiter bin ich nicht in der Lage, auch nur einen Schritt zu tun, der mit der Ehre der deutschen Nation unvereinbar ist! (Brausender Beifall.) Ich kann so handeln, weil ich weiß, daß in diesem Entschluß die ganze deutsche Nation hinter mich steht! (Die Massen stimmen dem Führer in minutenlangem Jubel zu.) Die Welt, wenn sie an der Beständigkeit dieser Entschlußkraft zweifeln sollte, wird am 29. März ein klares Urteil der gesamten Nation und damit ihr Bekenntnis erhalten!

Der Führer gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß ohne eine grundsätzliche Klärung in Europa eine dauerhafte friedliche Zusammenarbeit der Staaten und Nationen gar nicht möglich sei. Es sei ganz ungeschichtlich, ja im engeren Sinne des Wortes kurzsichtig zu meinen, daß auf billigen Augenblickserfolgen, die vielleicht auf Terror oder Gewalt fundiert sein mögen, eine stabile Ordnung begründet werden könne. Es sei wahnwitzig zu glauben, daß man vielleicht durch Drohungen das innere Gefühl einer Nation erschüttern könne.

Der Führer erinnerte an die schwierigen Situationen, die sich oft im innerpolitischen Kampf um die Macht ihm entgegenstellten: „Allein, ich muß bekennen: Niemals hing die Partei mehr an mir, und niemals war diese Einheit zwischen Führer und Bewegung stärker als dann, wenn die Gegner glaubten, uns schon besiegt zu haben oder niederringen zu können! (Bei diesen Worten schlugen dem Führer tosende Beifallsstürme entgegen.) Wir haben in der größten Not stets auch die größte Entschlossenheit erzielt. Ich weiß es: Das deutsche Volk wird, was auch kommen mag, geschlossen denn je zusammenstehen! Führer und Volk haben nur den einen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern zu leben, aber auch den einen Entschluß, unter keinen Umständen auf die Gleichberechtigung Verzicht zu leisten. Wenn die andere Welt den Geist von Versailles noch nicht verloren haben sollte, die deutsche Nation hat ihn abgelegt, und zwar endgültig!“

Das Problem, das von uns zu lösen ist, ist nicht die Revision der Buchstaben eines Vertrages, sondern die Revision einer Gesinnung, die sich darin offenbart, daß man nun, nachdem der Krieg vor 17 Jahren beendet wurde, immer noch glaubt, weiterhin dem deutschen Volke seine Gleichberechtigung verweigern zu können: „Dieses Problem muß gelöst werden, und es gibt nur eine Möglichkeit:

Entweder, es wird so anständig gelöst, wie wir das erstreben, und man ermöglicht uns dadurch die Zusammenarbeit mit dem übrigen Europa, oder Deutschland wird seinen Weg allein gehen, aber unter keinen Umständen noch einmal sein Recht oder seine Ehre

preisgeben! Dieser Entschluß bedroht niemanden. Im Gegenteil, er befreit die Welt von einer unendlichen Belastung. Aus diesem Entschluß ist unser großes Angebot gemacht worden, von dem wir uns erhoffen — noch immer erhoffen — daß es mit Hilfe von Europa die lang ersehnte Ruhe zu geben. Wir stehen zu diesem Angebot. Die Welt fragt, ja, ob sie es auch halten? — Sie hat gar keine Berechtigung, vom Nichterhalten von Verträgen zu reden! (Tosende Beifallsstürme.) Wir könnten eine Rechnung aufmachen seit dem Jahre 1918, wie Verträge gehalten worden sind. Das deutsche Volk läßt sich von niemandem seine Ehre abstreifen. Wir machen uns auch nicht an, andere Völker zu zensieren.“

„Ich habe diese Wahl ausgeführt, damit alle sehen, daß nicht ich allein solche Ehrbegriffe besitze, sondern die ganze Nation sie ihr eigen nennt! (Wieder braust der Jubel der begeisterten Massen durch die weite Halle.) Man soll auch sehen, daß ich nicht allein dieses Angebot zum Frieden mache, sondern daß ich es stelle im Namen dieser 67 Millionen, aber auch, daß nicht ich allein beleidigende Zumutungen zurückweise, sondern daß das ganze deutsche Volk sich solche nicht bieten lassen will!“ (Tosende Zustimmung.)

Ich will weiter, daß durch diese Wahl der Welt gezeigt wird, daß in Deutschland nicht die Vajonette ein Volk tyrannisieren, sondern daß hier eine Regierung getragen wird vom Vertrauen des ganzen Volkes. Ich bin aus dem Volke gekommen. In 15 Jahren habe ich mich aus diesem Volk langsam mit dieser Bewegung emporgearbeitet. Ich bin nicht von jemand eingesetzt worden über dieses Volk. Aus dem Volke bin ich gewachsen, im Volke bin ich geblieben, zum Volke kehre ich zurück! (Langanhaltende Heilrufe lassen die letzten Worte des Führers im Begeisterungstaumel untergehen.) Ich sehe meinen Ehrgeiz darin, keinen Staatsmann auf der Welt zu kennen, der mit mehr Recht als ich sagen kann, Vertreter seines Volkes zu sein! (Langanhaltender Beifallssturm.)

Und wenn mir jemand sagt: „Aber wir wissen das ja ohnehin! Warum jetzt wieder die Aufregung und die Mühe, die Versammlungen und dann wieder diese Stimmgabe?“ — Mein lieber Freund! Glaubst du, das alles ist für mich keine Arbeit, keine Mühe? Ich bin der Meinung, wenn ich mich jetzt, drei Jahre mühe, dann kannst auch du einmal zur Urne gehen! (Erneut unterbricht tosender Jubel die Worte des Führers. Eine Welle der Begeisterung schlägt ihm ent-

gegen.) Deshalb sind Sie heute hier und mit Ihnen Hunderttausende anderer Hanseaten und Hanseatinnen. Deshalb ziehen in diesen Wochen wieder Tausende meiner Führer der Bewegung durch die deutschen Gauen. Es soll wieder dokumentiert werden die

unlöslliche Verbundenheit der Bewegung und des Regimes,

der Partei und des deutschen Volkes mit seiner Führung. Angefangen von damals in den Jahren des Kampfes 1919 und 1920 mußte ich hundert- und tausendmal vor das deutsche Volk hinstreten und es immer wieder mit meinem Glauben befehlen, um andere für diesen Glauben zu gewinnen. Und immer wieder wuchs dann diese kleine Schar und wurde zum Glaubenssträger der Idee. Ich zog dann erst durch den Süden des Reiches und dann durch den Norden und mit mir Tausende anderer unter der gleichen Führung. Ich kann sagen, daß ich in dieser Zeit hundert- und tausendmal immer von meinem Glauben abgeben mußte und abgegeben habe. (Begeisterte Zustimmung läßt die Worte des Führers fast untergehen.) Wenn die Menschen wartend wurden oder die Verzweiflung sie ergriff, verjagte ich immer wieder sie zu erfüllen mit der Zuversicht: Uns muß das Werk gelingen, wir werden Deutschland erobern, wir werden die Macht gewinnen. Immer wieder habe ich in jenen Augenblicken um das deutsche Volk, und dieses Ringen erforderte immer wieder Zuversicht, immer wieder Glauben und immer wieder Beharrlichkeit.

Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich! (Immer wieder brauen die Heilrufe der begeisterten Massen auf, immer wieder schlägt dem Führer der Jubel der 60 000 entgegen.) Sei du jetzt die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens! Verzicht nicht! Wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den wird auch der Allmächtige nicht verlassen. (Erneute begeisterte Heilrufe durchtönen die riesige Halle.) Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft! Und deshalb, deutsches Volk, tritt du am 29. März an zur Urne. Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gibst du mir deinen Glauben! (Bei diesen Schlussworten des Führers steigert sich die Begeisterung und der Jubel der bis ins Innerste aufgewühlten Massen zu wahren Stürmen. Immer wieder und wieder brausen die tosenden Heilrufe der Menge durch die Halle.)

Reichstag für Freiheit und Frieden

Wahlkreis Württemberg (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen)

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Adolf Hitler

Heß Fried Göring Goebbels Murr



Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kollhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Großensee bei München

„Du wirst wohl oder übel hingehen müssen. Sie würden dich bestimmt holen. Sei ja vorsichtig mit deinen Antworten, denn dieser Gervion scheint ein schlauer Kerl zu sein!“ warnte Susa.

„Er wird nicht mehr erfahren, als ich willens bin zu sagen, und das wird wenig genug sein. Laß das ruhig meine Sorge sein.“

„Immerhin, eine Falle ist leicht gestellt, und ein unbedachtes Wort liegt schnell auf der Zunge. Du bist impulsiv. Man muß immer unauffällig durch das Leben wandern, dann sind derartige Vorladungen nicht zu erwarten. Sieh mich an; ich kleide mich einfach und vermeide jedes auffällige Gebaren.“

„Da hat das Fräulein schon recht“, stimmte ihr Brommy schmeichlerisch bei.

„Ihr wißt nicht, um was es sich handelt, und könnt deshalb auch nicht mitreden. Für meine Person bin ich jedenfalls ohne Sorgen!“

„Dann kann ich wieder gehen. Nichts für ungut, meine Damen!“

Brommy erhob sich und verabschiedete sich mit einem saloppen Grub.

Kurz nach ihm trat ein gutgekleideter Herr an den Tisch und setzte sich ohne Umschweife auf den frei gewordenen Platz nieder. Er war von unterlegter, gedrungener Gestalt. Grobe Züge verliehen seinem Gesicht das Aussehen einer Bulldogge, auch seine Mantelknöpfe wollten gar nicht zur Kleidung passen.

Tom Wardsfield sah mehr einem Boger denn einem Antiquitätenhändler ähnlich, und seine schadhafte, unregelmäßigen Zähne bestärkten im Verein mit den langen Armen diesen Eindruck.

Ohne sonderliche Begrüßung wandte er sich an Susa.

„Das war doch eben dieser Schleicher Brommy, wenn ich mich nicht täusche?“

In Kürze berichtete das Mädchen den Grund, der Brommy bewog, so mitteillos zu sein.

„Hm!“ meinte Wardsfield, für den die Angelegenheit vorläufig erledigt war.

„Ich habe dich in das Café bestellt, weil ich vermute, daß man dich seit einiger Zeit beobachtet. Es ist mir nicht besonders angenehm, einen Schnüffler vor meinem Haus stehen zu haben, solange deine Besuche bei mir andauern. Das Bewußte brauchst du nicht mehr zu erledigen, die Briefe sind bereits ohne dein Zutun in die Hände unseres Auftraggebers gelangt. Das Zimmer gibst du natürlich noch nicht auf, ein ständiger Kontakt schadet auf keinen Fall!“

„Als wenn das einen Wert hätte. Am zweiten Tag bekam ich schon Besuch von diesem Kommisar.“

„... Gervion!“ half ihr Luch.

„Ja, so heißt er. Tom, ich habe Angst vor diesem Mann. Er ist der Wolf im Schafspelz und sieht so harmlos aus, daß man ihm am liebsten die ganze Familiendrone berichten möchte!“

„Du wirst doch nicht zuviel gesprochen haben?“

Drohend richteten sich die Augen des Mannes auf Susa, die sich schau dackte.

„Ich bin über meinen Auftrag nicht hinausgegangen“, log sie. „Daß mich der Detektiv besuchen würde, wußte ich ja nicht. Und zu erzählen brauchte ich ihm nicht viel, er ist besser informiert als ich und du.“

„Du lägst, wenn du den Mund aufst. Er wird dich hereingelegt haben, und nun glaubst du mir ein Märchen aufsitzen zu können. Aber dein Wissen ist nicht so groß, daß du damit Schaden anstellen kannst. Deine Zunge plappert noch im Schlaf, und das habe ich stets berücksichtigt.“

„Du tust mir unrecht, wenn du so sprichst!“ verteidigte sich Susa schwach.

„Natürlich!“ höhnte er. „Ihr könnt nichts anderes als kokettieren und Süßholz raseln, und wenn so ein blonder Junge des Was kommt und euch einige billige Schmeicheleien sagt, dann werdet ihr eitel wie ein Pfau.“

Luch schwieg zu diesem Zwist; sie dachte dabei an John und fand, daß er von den Anschauungen Wardsfields nicht viel abwich. In ihr klang ein Ekel vor diesen Männern, die im Weib nur ein willenloses Werkzeug sahen, hoch. Mit anderen Männern verhalten, waren Tom und John schmutzige eienständige Kerle, ohne Eigenleben, ohne Achtung vor der Frau, ganz auf ihre habgierigen Instinkte eingestellt.

„Es kann sein, daß man Sie morgen fragt, ob Sie wissen, wo ich und Grimmsbay zu dieser und jener Zeit gewesen sind. Sagen Sie ruhig, Sie können sich nicht mehr erinnern, das ist immer noch die bequemste Art und eine feine, glaubhafte Ausrede“ belehrte Wardsfield jetzt Luch. „In den Kopf kann Ihnen niemand sehen!“

„Sie wird nicht so ungeschickt sein!“ warf Susa ein.

„O, ich bin nicht bange. Ich befürchte nur, daß sich John, der so sehr reizbar ist, hinreißen läßt, ein unbedachtes Wort zu sprechen!“

„Ich kenne den Kommisar! — Gines ist sicher, er wird nicht mehr lange polizeiliche Vorladungen hinauschieben und platinafarbene Boten absenden. Aber das ist nichts für die eifertige Zunge einer Frau“, bemerkte Wardsfield wegwerfend. „Du hast mir übrigens noch nicht erzählt, daß du einen jungen Mann kennen lernst, der dich in das Theater führte. Du siehst, ich bin nicht eine Spur eifersüchtig.“

Die Frage galt Susa, welche nicht wußte, was sie darauf antworten sollte.

„Anscheinend werde ich von dir überwacht“, entgegnete sie nach einer kurzen Pause mit gutgehuchelter Empörung, ohne auf seine Frage näher einzugehen. Innerlich war ihr dabei nicht besonders wohl zumute.

„Überwacht? — Nein, so viel Mühe würde ich mir nicht geben. Man hat dich gesehen! — Wer, das ist nicht von Belang!“

Wardsfield lächelte hämisch.

„Warum soll ich mit einem jungen, anständigen Mann nicht in das Theater gehen“, entgegnete Susa mit rotem Kopf, „noch dazu, wenn er eine Idee einfallig ist. Ein harmloses Vergnügen, weiter nichts!“

„Auch ich kann dabei nichts Tadelnswertes finden“, unterstützte Luch die Freundin.

„Einfältig war der, Junge, dumm also?“

Wardsfield stieß ein böshaftes Gelächter aus. „Und du bist dir wahrscheinlich sehr überheblich vorgekommen und hast ihn so'n bißchen von oben herab behandelt so etwa, wie die beforschte Mutter zu ihrem schwachmütigen Kinde spricht. Oder war es vielleicht nicht so?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 23. März 1936

Noch eine Woche!

Dann geht in Stadt und Kreis Calw jeder wahlberechtigte Volksgenosse zur Wahl und gibt dem Führer seine Stimme! Jeder Tag bis dahin wird genützt, um auch den letzten Wähler zur Pflichterfüllung aufzurütteln: die Wahlpropaganda erreicht ihren Höhepunkt. In Calw wie auch in den Kreisgemeinden werden in den Verkehrsstraßen Transparente die Wahlberechtigten an ihre Pflicht mahnen und jedem Volksgenossen in einprägsamer Kürze zurufen, was wir dem Führer verdanken. In Calw hat bereits ein Geschäftsinhaber sein Schaufenster sehr wirksam in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt.

Der gestrige Sonntag brachte für Calw einen Durchgangsverkehr von ganz ungewöhnlichem Ausmaße, wie man ihn seit her ähnlich nur über die Oster- und Pfingstfeiertage kannte. In den frühen Nachmittagsstunden durchführten Kraftfahrzeuge und Radfahrer in unabsehbaren Kolonnen von Stuttgart wie von Pforzheim her die Stadt. Das Ziel vieler war Javelstein und die Krotusblüte. Die Polizei hatte zeitweise mit der Verkehrsregelung große Mühe.

Wahlversammlungen im Kreis Calw

Es sprechen heute:
Nischalden: Pg. Böpple, Herrenalb, 19.00 Uhr
Bergort: Pg. Böpple, Herrenalb, 15.00 Uhr
Sornberg: Pg. Dr. Sailer, Calw, 20.00 Uhr.

Arbeitsjubiläum

Heute konnte Paul Kessel aus Simmozheim sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Lederfabrik Ruffenhäuser, Söhne & Cie. A.G., Stuttgart-Ruffenhäuser, feiern. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß mit Ansprachen geehrt und von der Firma und seinen Arbeitskameraden mit Geschenken erfreut.

Mit dem Kraffrad verunglückt

Unweit Leonberg verunglückte bei der Haarnadelkurve der Krafffahrer Gustav Gäcke von Simmozheim. Auf noch nicht geklärte Weise wurde das Rad aus der Fahrbahn geschleudert, wobei der Fahrer schwer und sein Beifahrer, Gottlieb Mohr, ebenfalls von Simmozheim, leichter verletzt wurden. Gäcke wurde sofort ins Krankenhaus nach Stuttgart gebracht.

Zur Verschönerung des Calwer Marktplatzes

Was weiter wünschenswert wäre
Wir hatten am Samstag von der Verschönerung des oberen Marktplatzes in Calw berichtet. Ergänzend sei dazu noch bemerkt, daß schon jetzt, wo der Umbau noch in den Anfängen steht, sich beurteilen läßt, wie vorteilhaft er sich nach seiner Vollendung auswirken wird. Das Bild unseres schönen Marktplatzes gewinnt an Einseitigkeit; der obere Marktplatzbrunnen kommt endlich wieder voll zur Geltung. Künftig wird bei Großveranstaltungen auch dieser Teil des Marktplatzes ausgenutzt werden können, und nicht zuletzt sind die am oberen Markt anliegenden Geschäftselemente über die Befestigung des „abgeschiedenen Winkels“ recht dankbar. Die schöne Treppenanlage läßt indessen nun einen weiteren Makel im Bild des oberen Marktplatzes doppelt un schön in

Ruf der Jugend

Wie im ganzen Schwarzwald-Bann, führten gestern auch die Gefolgschaften des Unterbannes II/126 zusammen mit dem BbM. mit Lastwagen, Fahrrädern u. in Marschkolonnen Propaganda-Rundgebungen in zahlreichen Orten des Kreises durch. Mit Trommelschlag, Liedern und Sprechhören, sowie Transparenten riefen sie den Volksgenossen die ungeheure Bedeutung des 29. März für die Zukunft unserer Kinder und damit den Bestand unseres Volkes überhaupt ins Bewußtsein. Der Unterbannführer konnte sich bei seiner Besichtigungsfahrt davon überzeugen, daß die Propagandaaktion der nat.-sozialist. Jugend in tadelloser Disziplin durchgeführt wurde und bei der Bevölkerung der berührten Orte einen guten Eindruck machte. Vor den Gefolgschaften Zeinach und Calw nahm er Gelegenheit zu einer Ansprache über die Gründe, weshalb bei dieser Wahl auch die Jugend in Aktion tritt.

Die Betriebsführer, Handwerksmeister und die Lehrerschaft werden hiemit nochmals auf den Aufruf der Kreisleitung in der Samstag-Ansage verwiesen und gebeten, ihre Lehrlinge, Jungarbeiter und Schüler morgen abend so zeitig zu entlassen, daß sie pünktlich um 18.00 Uhr zum Dienst für den „Auf der Jugend“ in Uniform antreten können. Der Gebiets- und der Bannführer werden im Kreis Calw die Aktion „Auf der Jugend“ persönlich leiten.

Erscheinung treten. Wir meinen die Stille-mauer des Kirchenhügels vor dem Kriegerdenkmal. Hier müßte mit der Zeit dringend eine bessere Lösung gefunden werden, die dem Straßenbild entspricht und zugleich die Würde der Gedenkstätte betont. Es wäre dankenswert, wenn unsere Stadt recht bald auch diese Frage in Angriff nehmen würde!

Schulclassene Mädchen

besuchen jetzt die Frauenerwerbschule
Manche Eltern fragen sich in diesen Wochen, was sie mit ihren schulentlassenen Töchtern beginnen sollen. Vor dem vollendeten 16. Lebensjahr soll ja heute keines mehr in Fabrik oder Kontor, und das ist gut so. Das hauswirtschaftliche Anlernjahr in einer Familie ist für die 14-15-Jährigen wünschenswert, das Tätigsein im Haushalt ist gesund, aber oft fehlt es an den nötigen Lehrstellen. Unsere Mädchen sollen eine gründliche Aus-

bildung in allen Zweigen des Haushalts erhalten, dazu gehört auch das Nähen. Gerade die Zeit, wo die Mädchen noch unter elterlicher Obhut stehen, ist geeignet, diese Kenntnisse zu erwerben. Tritt das Mädchen dann hinaus ins Leben, kommt in die Fremde, kann sie ihre Kleidung instand halten und Tüchtigkeit und Fertigkeit im Nähen sind in jedem Haushalt geschätzt.

Es ist die Aufgabe der Frauenerwerbschulen, der Jugend diese Kenntnisse zu übermitteln. Erfolgreich ist die Aufgabe, daß die meisten der Mädchen mit Eifer und Fleiß bei der Arbeit sind, daß die gemeinsame gleiche Arbeit gegenseitig anspornt. Aber nicht nur eine gewisse Anzahl von Wäsche- und Kleidungsstücke anzufertigen, sondern durch selbstständiges Denken und Erarbeiten bleiben-bende Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, das ist das Ziel der Frauenerwerbschulen.

Der Tag des Arbeitsdienstes

Noch eine Woche trennt uns von dem entscheidungsschweren 29. März, dem Schicksalstage der Nation und der Zukunft des deutschen Volkes. Am Sonntag trat der Arbeitsdienst in den Wahlkampf ein. Gemeinsam mit den Formationen und Gliederungen der NSDAP. beging in Calw die Truppführerschule 4 des RAD. den „Tag des Arbeitsdienstes“ eine Reichsveranstaltung, die als Großkundgebung des RAD. zur Wahl ausgearbeitet war.

Der strahlend helle Sonntag vormittag sah alle Formationen und ihre Fahnen in Marschkolonnen auf dem Brühl ausgerichtet, woselbst der Lautsprecherwagen des Nachrichtensturms der SA. das große Chorische Spiel „Unsere Spaten sind Waffen des Friedens“ und die Rede des Reichsarbeitsführers Pg. Hierl an die nach Ableisten ihrer Dienstzeit nun aus den Lagern entlassenen Arbeitsmänner aus der Morgenfeier des RAD. in der Reichshauptstadt übertrug. Die Ansprache des Reichsarbeitsführers klang mit der Mahnung, der erlebten Gemeinschaft der Treue auf immer verbunden zu bleiben und dem Aufruf, am 29. März die Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen, aus.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges der PL. und des Trompeterkorps der Reiterstandarte führten Johann Arbeitsdienst, SA., Politische Leiter, Fliegergruppe und Sanitätskolonne einen Werbermarsch durch die Stadt durch, welcher auf dem Marktplatz endete. Nachdem die Formationen in breiter Front hier aufmarschiert waren, wurde im Rahmen einer Feierstunde unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft ein Standzeichen des RAD. enthüllt. In der Farbe des roten Sandsteines gehalten und vom Sinnbild des Arbeitsdienstes „Spaten, Hehren und

Sakenkreuz“ überragt, trägt das Mal auf seiner Stirnseite eine Aufstellung der einzigartigen Leistungen des Arbeitsdienstes am deutschen Boden; darüber stehen die Worte: „Statt Standesdünkel Volksgemeinschaft“ und am Schluß die folgerichtige Aufforderung: „Gib dem Führer am 29. März deine Stimme!“

Die Feier vor dem von einem Doppelposten des RAD. bewachten und von Fahnen umgebenen Standzeichen begann mit einem von der Truppführerschule vorgetragenen Weichchor. Dann nahm Oberfeldmeister Boltz, der neue Leiter der Schule, das Wort zu einer Ansprache über Sinn und Entscheidung des 29. März: Entweder setzt sich der deutsche Lebenswille durch, oder das Schicksal wird ein fürchtbares Gericht über das deutsche Volk abhalten! Die Unvernunft unserer Nachbarn kann nur dann wirkungslos bleiben, wenn Deutschland einen Führer und ein geschlossenes Volk besitzt. Die meisten Volksgenossen haben wohl den Glauben, aber die kleinen Nöte und Sorgen lassen viele die Wunder des neuen Reiches nicht erkennen. Der Führer hat uns das Glück des Glaubens geschenkt, eines Glaubens, der in den härtesten Stunden des Lebens standhält. Wenn der Arbeitsdienst das bisher in der Arbeit am deutschen Boden Errungene in einem Symbol sichtbar werden läßt und klar belegt, so ist das Geschaffene ein Wunder, aber ein noch größeres, nicht sichtbares ist die Arbeit des RAD. am deutschen Menschen, denn auch der geringste Volksgenosse erlebt den Glauben in der Gemeinschaft des Arbeitsdienstes. Alles das aber verdanken wir dem Führer! Mit dem Gruß an den Führer, dem Singen der Nationallieder und dem Abrücken der Formationen endete die Feier.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtsjaal

(Schluß)

Damit hatte er nicht gerechnet

Manchen Zeitgenossen fällt das Zahlenfurchtbar schwer, auch wenn sie's können. Ein volles Jahr war der jetzt in Calmbach bedienstete, mehrfach vorbestrafte Angeklagte einem Oberreidenderen Wirt eine Besche von etwas über 2 Mark schuldig geblieben, ehe er unter dem Druck des Gerichtsverfahrens endlich zahlte. Typisch für den Angeklagten, der noch viele seinesgleichen hat, war das Geständnis: „Wenn ich gewußt hätte, daß es so Anstände geben könnte, hätte ich gleich andern Tags bezahlt.“ Das Gericht gab ihm für seine hartnäckige „Vergeßlichkeit“ eine Geldstrafe von 15 RM. oder 3 Tage nebst Kosten wegen Betrugs.

Der Angeklagte von Calw hatte den zweifelhafte Versuch unternommen, sein vermeintliches Recht auf einen hinterlegten Betrag durch allerlei gewalttätige Aeußerungen und eine drohende Haltung zu erlangen. Das mißlang ihm und statt dessen kam er wegen versuchter Nötigung zu einer Geldstrafe von 25 RM. oder 5 Tage nebst Kosten. Freispruch mangels sicheren Beweises

Ein Spielberger war des Betrugs angeklagt, da er sich mehrere Wochen hatte Kost und Wohnung geben lassen, ohne Zahlung

zu leisten. Er vermochte jedoch das Gericht einigermaßen davon zu überzeugen, daß er damit gerechnet hatte, die Schuldsomme aus einem Betrag, den sein Meister wegen Nicht-einhaltens der Kündigungsfrist einbehalten hatte, decken zu können. Da eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte, sprach ihn das Gericht mangels sicheren Beweises frei.

Beim Gericht geht's pünktlich zu!

Beide Zeugen waren zeitig da, doch der Angeklagte von Unterreidenderen kam acht Minuten zu spät. Das Gericht verwarf deshalb seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung kostenpflichtig. So kann es gehen, wenn man sich allzu sehr auf Terminverzögerungen verläßt! Zur Verhandlung wäre eine Verbreitung des Wassergesetzes gekommen.

Bettler werden nicht mehr geduldet!

Kein Mensch in Deutschland braucht heute mehr durch Bettel seinen Lebensunterhalt zu fristen. Freilich, Elemente wie die drei aus der Untersuchungshaft vorgeführten zmal vorbestraften Angeklagten begreifen das nicht so schnell. Das Gericht verhängte über jeden der Angeklagten wegen Bettels 5 Wochen Gefängnis, die in der Landesstrafanstalt Calw zu verbüßen sind.

Brief aus Bad Liebenzell

In zwei machtvollen Kundgebungen gab die Einwohnerschaft von Bad Liebenzell letzte Woche ihrer Treue zum Führer besondern Ausdruck. Am Sonntag abend führte die Hitlerjugend im vollbesetzten Kurssaal das chorische Spiel nach der Kantate von Herbert Menzel „In unseren Fahnen lobet Gott“ auf. Mit Fleiß und Ausdauer hatte die Jugend und ein freiwilliges Orchester wochenlang vorbereitet, ohne zu ahnen, daß die Frucht ihrer Arbeit einen eindrucksvollen

Auftakt zu der Treuekundgebung für den Führer am 29. März werden würde. Bannführer Waidlich brachte in einer zündenden Ansprache den Älteren das heilige Wollen, den zähen Kampf der Jugend für Führer und Vaterland nahe. Dann legte die Jugend mit Sprechhören, Einzelsprechern, Musik und Gesang ein begeistertes Bekenntnis zum Vaterland und dem Schöpfer aller Dinge ab. Noch nie vorher hatte man Gelegenheit, die erste Arbeit der Jugend in so vollendeter und eindringlicher Form kennen zu lernen. Der stellv. Kreisleiter Bosh gab in der Schlussansprache dem Empfinden Aller Ausdruck, wenn er erklärte, daß es allein schon um der gesicherten Zukunft dieser Jugend willen Pflicht aller Wahlberechtigten sei, am

Dralle Zahncreme
große Tube 40 Pfennig

Schwarzes Brett

Varietamilch. Nachdruck verboten.

Calw, den 23. März 1936

HJ., JV., BbM., JM.

Hitler-Jugend Unterbann II/126. Unterbannführer. Die Teilnehmer an der „Auf der Jugend“-Propagandafahrt sind auf heute abend 8 Uhr im „Haus der Jugend“ in Calw zu einem Vortragsappell befohlen.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß morgen abend 6 Uhr sämtliche Befohlenen pünktlich zur Meldung an den Bann- und Gebietsführer auf dem „Brühl“ in Calw angetreten stehen müssen.

Gefolgschaft 8/126. Gefolgschaftsführer. Heute, Montag, 23. März, tritt die ganze Gefolgschaft einschl. Sonderformationen pünktlich 20 Uhr vollzählig am Haus der Jugend an. Appell für den Auf der Jugend. Kleiner darf fehlen! Dienstkleidung! Dienstdauer 45 Min.

HJ. = Feldscherkurs. Unterbannarzt. Der Feldscherkurs fällt auch am Sonntag, den 29. März aus.

29. März für Frieden u. Freiheit zu stimmen. Gestern abend hielt die Partei ihre erste Wahlkundgebung. Der überfüllte Kurssaal zeugte davon, daß die Einwohnerschaft weiß, um was es geht, ebenso auch von der zähen Arbeit der politischen Leiter. Ein Gefangenvortrag des „Niederkranz“ leitete über zu der Wiederholung des chorischen Spiels der HJ. Noch einmal hörte die Gemeinde die ernstesten und erhebendsten Bekenntnisse der Jugend. Dann nahm Pg. Ros, Freudenstadt, das Wort, um in temperamentvoller, klarer und überzeugender Weise die politische Lage zu besprechen. Es handelte sich am 29. März nicht um eine Wahl schlechthin, so führte er aus, sondern um einen Generalappell des deutschen Volkes für Ehre, Frieden und Freiheit. Der Führer ist Deutschland und Deutschland will den Frieden. Stelle sich deshalb jeder, der ein deutsches Herz in der Brust trägt, hinter den Führer und stärke ihn in seinem schweren Kampf.

Brief aus Sonnenhardt

In Sonnenhardt fand im festlich geschmückten Saal des Gasthauses z. „Löwen“ durch den Kreisführer des RW. M. Riederer von Calw für die versammelte Hauswarte des RW., die Feuerwehr, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen ein aufklärender Vortrag über die Notwendigkeit des Luftschutzes, auch auf dem Lande, und die Aufgaben der Haus- und Blockwarte statt. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Nach der Verlesung der Bestimmungen des Reichsluftschutzes fand die Verpflichtung der Luftschutzwarte durch den örtlichen Polizeiverwalter, Bürgermeister Mast, statt.

Ein packender Sprechchor der HJ. und des BbM. leitete den zweiten Teil des Abends ein, der einen nat.-polit. Schulungsvortrag von Pg. Dr. Sailer über die außenpolitische Lage brachte. Der Vortrag schloß, bei dem großen Geschehen unserer Zeit dürfe kein Deutscher interesselos beiseite stehen; jeder müsse mitbilden an dem ihm zugewiesenen Platz. Durch unsere Abstimmung am 29. März wollen wir der Welt zeigen, daß der Führer das ganze deutsche Volk hinter sich hat und daß er nur der Vollstrecker des Volkswillens ist; daß in Deutschland vorhanden ist: ein Volk, ein Reich, ein Führer. Ortsgruppenleiter Lehmann dankte den Rednern für ihre wertvollen Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Einwohnerschaft von Sonnenhardt wieder zu 100 Prozent hinter den Führer stellen werde, wie im Jahr 1933.

Bad Liebenzell, 22. März. Beim Bau einer Mauer am Schloßberg erlitt ein Maurer von Javelstein durch einen stürzenden Stein eine Fußverletzung. Er wurde ins Kreiskrankenhaus verbracht. In Zeinach verunglückten ein Liebenzeller Flachnermeister und sein Sohn durch Zusammenbruch eines Vaugerüsts, als sie mit dem Anbringen der Dachrinne an einem Neubau beschäftigt waren. Der 58jähr. Vater zog sich innere Verletzungen zu; der Sohn kam etwas glimpflicher davon.

Altensteig, 22. März. Der Chorleiter des „Niederkranz“ Altensteig, Hauptl. Schmidhuber, wurde auf Vorschlag des Reichskultusministeriums und der Reichsmusikkammer von der deutschen Kolonie in Madrid verpflichtet, am 2. April in Madrid den Evangelisten in der Schütz'schen Matthäuspassion zu singen. Ebenso singt Schmidhuber am Karfreitag den Evangelisten aus der Bach'schen Matthäuspassion in Hannover.

Freudenstadt, 22. März. In den letzten drei Jahren hat sich der Fremdenverkehr in unserem Kreis außerordentlich gesteigert. Die Zunahme der Übernachtungen betrug seit dem Jahr 1932 100 000, das sind 39 Prozent, davon waren Ausländerübernachtungen 30 000 zu verzeichnen, das sind 123 Prozent mehr als 1932.

Freudenstadt, 22. März. Der Kurverein, die treibende Kraft im Freudenstädter Fremdenbetrieb, beabsichtigt in den kommenden Wochen eine Vergrößerung des Kurssaales durchzuführen.

Handball — Kreis 8

Spieldgebnisse der Vorwoche

Altensteig — Hirsau 4:3
 Baiersbrunn — Gatterbach 7:3
 Nagold — Calw 5:7.

Die knappe 3:4-Niederlage der Hirsauer in Altensteig muß als Ueberraschung betrachtet werden. Wenn man allerdings berücksichtigt, daß Hirsau die gesamte Läuferreihe sowie seinen Rechtsaußen ersetzen mußte und andererseits Altensteig in den letzten Spielen eine beachtliche Formverbesserung zeigte, so wird die Niederlage verständlicher. In dem Wiedererstarben der letztjährigen führenden Mannschaften Baiersbrunn und Altensteig zeigen sich die Früchte eines eifrigen Trainings. Baiersbrunn liegt heute im Kampf um den 2. Platz am aussichtsreich-

sten im Rennen. Durch seinen Sieg hat fogar Altensteig noch Aussicht auf einen der ersten 4 Plätze. Calw hat in einem von seiten des Gegners übermäßig hart durchgeführten Treffen seine Aussichten auf den 2. Platz gewahrt, während Nagold nunmehr auf den vorletzten Platz zurückgefallen ist. Anerkennenswert ist das tapfere Durchhalten der Gatterbacher, die trotz aller Niederlagen bei allen Vereinen wegen ihrer sportlichen Kampfesweise gern gesehene Gäste sind.

Der Tabellenstand:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Hirsau	14	13	—	1 26
Baiersbrunn	12	8	1	3 17
Calw	12	7	2	4 16
Göbhausen	12	7	—	5 14
Altensteig	10	4	1	5 9
Hochdorf	13	3	2	8 8

Nagold	13	2	2	9	6
Gatterbach	11	—	2	9	2

Deine Ehre: Treue dem Führer!

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 21. März.
 Großverkauf: Edeläpfel 22 bis 32, Tafeläpfel 18 bis 22, Kochäpfel 10 bis 16, Kochbirnen 14 bis 20, Kartoffeln 4, 5 bis 6, Wirbling 14 bis 18, Weißtraut 11 bis 12, Rotkraut 12 bis 16, Rosenkohl 28 bis 33, Grünkohl 10 bis 12, rote Rüben 8 bis 10, gelbe Rüben 5 bis 7, Zwiebel 10 bis 13.

Schwarzwurzeln 25 bis 30, Spinnat 22 bis 25, Bodenkohl 5 bis 6, weiße Rüben 5 bis 6 Pfg., 1/2 Kilo Gramm Kopfsalat 15 bis 25, Rosenkohl 10 bis 20, Gurken 60 bis 80, Rettich, neue 15 bis 25, Sellerie 6 bis 20 Pfg., das Stück, Karotten, runde, kleine, neue 20, Monatrettich, rote 12 bis 15, weiße 28 bis 30 der Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft, infolge stärkeren Bedarfs durch die Konfirmation.

Schweinemärkte. Creglingen: Milchschweine 20 bis 26 RM. — Crailsheim: Käufer 40 bis 67, Milchschweine 22 bis 28 RM. — Züschen: Milchschweine 19 bis 29, Käufer 45 bis 50 RM.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Minderbemittelten

für die Monate April, Mai und Juni 1936 können auf der Polizeiwache sofort und bis spätestens 10. Juni 1936 abgeholt werden.

Zugelassener Personenkreis: Kinderreiche Familien mit 3, Witwen mit 2, oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern, Personen mit geringem Einkommen, insbesondere Kurzarbeiter ohne Kurzarb.-Unterstützung, Versorgungs-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten-, Vorzugs- und Kleinrentenempfänger. Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- und Kurzarbeiterunterstützung erhalten die Scheine durch das Arbeitsamt.

Die Verkaufsstellen werden auf die Bestimmung hingewiesen, daß die Fettverbilligungsscheine nicht bei Abgabe anderer als der auf dem Stammschnitt bezeichneten Waren in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen.

Calw, den 21. März 1936.

Der Bürgermeister: Göhner.

Gewerbeschule Calw.

Jahresabschluss: Donnerstag, 26. März 1936.

Vormittags, ab 10 Uhr: **Versuchsvortrag aus der Elektrotechnik, Saal 1 (Brühl).**

Nachmittags, ab 2 Uhr: **Abschluss und Preisverteilung im Georgenäum.**

Schülerarbeiten in den Sälen 2 (Brühl), 3 und 4 (Spritzenhaus) aufgelegt.

Behörden, Lehrern, Eltern und Freunde der Schule werden zum Besuch der Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Schulleiter: Dir. Aldinger.

Städtische Frauenarbeitschule Calw.

Anmeldung und Aufnahme

für den

neuen Kurs

21. April bis 31. Juli 1936

am Montag, 23. März, von 2 bis 5 Uhr in der Frauenarbeitschule (Zollamt)

Nach diesen Anmeldungen müssen die Fachklassen eingeteilt werden, deshalb ist mündliche oder schriftliche Anmeldung zu obigem Termin dringend notwendig. In den Osterferien sind keine Anmeldungen möglich. Schülerinnen, welche die Schule schon besucht haben, bringen ihr Zeugnis mit, Auswärtige die Fahrkartenausweise zum Abstempen mit.

Halbtags- oder Nachmittags-Kurse können in allen Fächern belegt werden.

Calw, 21. März 1936.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.

Calwer Bank e. G. m. b. H., Calw

Wir laden hiermit unsere Mitglieder ein, an der am Montag, den 23. März 1936, abends 8 Uhr, im Badischen Hof hier, stattfindenden

75. Generalversammlung

teilzunehmen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1935 und Prüfungsberichte des Aufsichtsrats und des Verbandsrevisors.
- Bericht über die Schlussabrechnung der Verschmelzung mit der früheren Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H., Calw.
- Beschlußfassung über:
 - Genehmigung der Bilanz
 - Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats
 - Verteilung des Reingewinns.
- Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat.

Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder in den Räumen der Bank aufgelegt.

Calw, den 7. Februar 1936.

Der Vorstand:

Rheinwald Fischer Wochels Stüber

Wirt. Forstamt Calmbach.

Schichterbholz-Verkauf

Am Dienstag, d. 31. März 1936, vorm. 10 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Distr. I Eiberg, II Hengstberg, V Kälbling: im: **Eichen:** 4 Klobh., 9 Anbr.; **Rotbu.:** 33 Scheiter, 9 Prügel, 499 Klobh., 40 Anbr.; **Birken:** 5 Prgl., 4 Anbr.; **Aebr. Langh.:** 24 Anbr.; **Nadelh.:** 65 Prügel, 197 Anbr. Teilweise Abfuhrmöglichkeit mit Lastauto. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart-W.

Verlangen Sie überall für Ihren Garten die bekannten Originalpackungen



Willst blitzblank Du die Möbel sehn, nimm Dr. Erflies „Wunderschön“ Carl Serva, Farbwaren

Neue Stoffe

für das Frühlingskleid

- Dirndlstoffe
- Deutsch Muslin
- kunstseid. Cloqués
- geblumt Narbenkrepp
- Seidenleinen
- Wollmuslin

in bekannt schöner und reichhaltiger Ausmusterung

im Stoffgeschäft **Daur** am Marktplatz

Spulmako Wurmbomben gegen Cholera u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern

erhältl.: Drogerie Bernsdorf, Calw

Hausgehilfen-Besuch. Kräftiges

Mädchen

das Kochkenntnis besitzt, zu alsbaldigem Eintritt für

Krankenhaus Calw

Einen ordentlichen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

Mehgersi Widmaier Calw

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35

bei K. Otto Vincon, Calw

Reichert an der Beck bietet denkbar größte Auswahl in Konfirmations-Geschenken

für Knaben und Mädchen.

Steuerfreies **200 ccm Motorrad**

preiswert zu verkaufen. Kaufangebote erbeten unter N. 118 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Biese mit Schauer 50 a 63 qm, beim Schlüßenhau, zu verkaufen.

Anfragen unter N. 3. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schwere 37 Wochen trüchtige

Kalbin hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Vor dem Einkauf

studiert die Hausfrau den Anzeigenteil der „Schwarzwald-Wacht“.

Das soll jeder Geschäftsmann dauernd berücksichtigen!

Neu eingetroffen:

Moderne Vorhänge und Vorhangstoffe

Scheibenvorhängen

Paar — 65, — 80, — 85, 1.10, 1.25, 1.40, 1.45, 1.55, 1.60, 1.65, 1.70

Stores

Stück 1.50, 1.60, 1.95, 2.40, 2.45, 2.65, 2.75, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.40, 4.65, 4.70, 4.80, 4.95, 5.—, 5.65, 5.75, 6.—, 6.30, 6.50, 6.60, 7.20, 7.70, 8.—, 8.20

Landhausgardinen weiß mit Volant

60 cm breit — 35, — 45, — 47, — 48, — 50, — 52, — 55, — 65, — 70, — 72 d. Mtr. 70 cm breit — 55, — 66, — 72, — 82, — 85, 1.05, 1.20 d. Mtr. 80 cm breit — 80, — 85, 1.10 d. Mtr.

Landhausgardinen bunt

60—80 cm breit — 48, — 55, — 56, — 65, — 80, — 90, 1.10, 1.30

Schleudergardinen weiß mit Spitzen

50 cm breit — 39, — 40, — 70, — 72, 75 cm breit — 65, — 75, 1.25 100 cm breit — 85

weiße leichte Spannstoffe, Markisettes, Etamines, Voiles, Tüll u. dergl.

130—150 cm breit — 58, — 65, — 80, — 90, 1.40, 1.45, 1.50, 1.70, 1.90, 2.10, 2.20, 2.30, 2.60, 2.70 d. Mtr.

bunte leichte Spannstoffe, Voiles, Madras u. dergl.

in vielen Mustern 1.15, 1.30, 1.80, 1.90, 2.30, 2.60

dichte Dekorationsstoffe, viele Muster

80 cm breit baumwollen — 85, — 90, — 95, 1.—, 1.05, 1.25 120 cm breit baumwollen gestreift und gemustert 1.40, 1.60, 1.80, 2.— 120 cm breit baumwollen bedruckt 1.40, 1.60, 2.10, 2.20, 2.30 120 cm breit baumwollen kunstseiden gemustert 2.—, 2.20, 2.30, 2.50, 2.70, 2.90 120 cm breit baumwollen kunstseiden bedruckt 2.30, 2.50, 2.90

Kulohöper 130 cm breit 1.55, 1.75

Vorhangkorb, Ringband, Aussenband, Scheibenvorhängen, Klammern

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Stadtgemeinde Wilberg

Kreis Nagold.

Der am Mittwoch, den 25. März 1936, fällige

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Bürgermeister.



Es schauen drei Mädels zum Fenster hinaus: Die Käte, die Greta, die Mimi, Drei blitzsaubere Mädels ein blitzblankes Haus

mit **ATA Persil** und mit **IMI**